



Fachverband für
Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e.V.

20 24



MAKS & ANKER
Freiburg

Angebote für Kinder, Jugendliche und
junge Erwachsene mit sucht- und/oder psychisch
erkrankten Eltern

KIND SEIN IST KEIN BERUF

Klient*innen
Betroffene: 164
Angehörige: 307
Kinder, Jugendl., junge Erw.: 196

Jedes vierte bis fünfte Kind in Deutschland kommt aus einer Familie, in der Eltern sucht- oder psychisch krank sind. Welche Konsequenzen das für die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung hat, wird oft erst Jahre später sichtbar. Die Folgen könnten deutlich abgemildert werden, würden mehr von ihnen rechtzeitig Hilfe erhalten.

Kinder stark zu machen, ist wichtiger Teil der Prävention

Das Aufwachsen mit sucht- und psychisch erkrankten Eltern stellt die Kinder und Jugendlichen oft vor Herausforderungen, die ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden stark beeinflussen können. Sie erleben häufig ein instabiles Umfeld und einen wenig geregelten Tagesablauf.

Besonders unter dem unberechenbaren Verhalten der erkrankten Eltern leiden viele Kinder und Jugendliche. Das kann zu Unsicherheiten, Ängsten und sozialem Rückzug führen. Mit dem Versuch die familiären Konsequenzen der elterlichen Erkrankung abzumildern, entwickeln viele Kinder unterbewusst eigene Bewältigungsstrategien. Sie übernehmen zum Beispiel früh Verantwortung, die nicht altersgerecht ist. Oder sie ziehen die Aufmerksamkeit des Umfelds auf sich, indem sie sich nicht an Regeln halten und herausforderndes Verhalten zeigen. Auch ein sozialer Rückzug oder die andauernden Versuche die familiäre Stimmung mit Albernheit aufzulockern, sind beispielhafte Möglichkeiten von Kindern mit elterlichen Erkrankungen umzugehen. Ganz gleich welches Verhalten mitbetroffene Kinder zeigen, meist geht eine Überforderung einher.

Aus der Risikoforschung wissen wir, dass Kinder mit sucht- und psychisch kranken Eltern die größte Risikogruppe für die Entwicklung einer eigenen psychischen oder Suchterkrankung sind. Diese Kinder müssen gestärkt und unterstützt werden bevor es so weit kommt. Durch eine altersgerechte Krankheitsaufklärung, gesunde Bezugspersonen, das Erleben nicht alleine zu sein in dieser Situation, den Abbau von Schuldgefühlen und positiven Lern- und Sozialerfahrungen kann das Risiko einer eigenen Erkrankung reduziert werden.

Leider hat nicht jedes betroffene Kind die Chance auf Unterstützung. Hier wäre ein gesellschaftliches sowie politisches Umdenken wünschenswert. Investitionen in angemessen ausgestattete, wirksame Unterstützungsangebote für Kinder mit sucht- und psychisch kranken Eltern dienen der Prävention und unterstützen die gesamte Familie.

EINBLICK IN DEN ALLTAG

Frau B. lebt mit ihrem siebenjährigen Sohn Noah in Titisee-Neustadt. Noahs Vater Herr B. besucht aktuell die Tagesklinik in Freiburg. Dort hat er sich Unterstützung gesucht, nachdem er sich eingestand, dass er alkoholkrank ist. Für Noah hat sich im letzten Jahr vieles verändert, die Situation um seine Eltern belastet ihn sehr.

Als der Vater von Herr B. vor 10 Jahren an Leberzirrhose stirbt und Herr B. versucht seine Trauer mit Bier zu betäuben, geht er noch davon aus, dass dies nur eine Phase sei.

Über Gefühle zu sprechen, hat er nie gelernt. Nachdem er irgendwann täglich konsumiert und auch Noah gegenüber immer wieder ungehalten und aggressiv wird, trennt sich Frau B. letztes Jahr und zieht mit Noah aus. An den Papa-Wochenenden holt Herr B. Noah nur sehr unzuverlässig ab. Auch wenn er es sich fest vornimmt, schafft er es nicht immer auf Alkohol zu verzichten und wird Noah gegenüber laut.

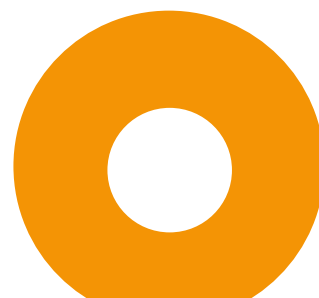
Noah beginnt über Bauchschmerzen zu klagen, wenn er am Wochenende wieder zum Vater soll. Nachdem Herr B. seinen Job verloren hat, schafft er es einige Wochen mit dem Trinken aufzuhören, muss sich aber nachdem er rückfällig wird, eingestehen, dass er es nicht mehr ohne Hilfe schafft den Konsum einzustellen. Im Laufe seiner Behandlung in der Tagesklinik nimmt Herr B. an einer **Informationsveranstaltung für Patient*innen** teil und erfährt von dem **Unterstützungsangebot MAKS/ANKER**.

Ihm wird bewusst welcher Belastung sein Sohn aktuell ausgesetzt ist und möchte für ihn ebenfalls Hilfe in Anspruch nehmen. Als er seine Ex-Frau über das Angebot informiert, ist sie zunächst skeptisch, da sie der Meinung ist, dass Noah nichts mitbekommen habe und vielleicht besser nichts von der Alkoholabhängigkeit des Vaters erfahren solle.

Da Frau B. selbst immer wieder Phasen hat, in denen es ihr psychisch nicht gut geht – dann liegt sie viel im Bett und macht sich große Sorgen um die Zukunft – beschließt sie, sich doch bei MAKS/ANKER zu melden und vereinbart einen **Gesprächstermin**. In einem **Erstgespräch** wird sie zunächst ermutigt Noah über die Erkrankung des Vaters aufzuklären und auch über ihre eigene psychische Verfassung zu sprechen, um ihm zu verdeutlichen, dass er keine Schuld trägt.

Außerdem erfährt sie, dass es die Möglichkeit eines begleiteten Umgangs gibt, damit Noah wieder regelmäßig Kontakt zum Vater haben kann, ohne Sorge vor erneuten Aggressionen zu haben. Wir bieten an, dass Noah eine Kindergruppe für Grundschul-kinder besuchen kann, die sich einmal wöchentlich vor Ort in Titisee-Neustadt trifft.

Noah besucht nun jeden Montag die **Gruppe „Wilde Füchse“ von MAKS/ANKER** und lernt dort andere Kinder kennen, die ebenfalls sucht- und/oder psychisch erkrankte Eltern haben. Außerdem lernt er Schritt für Schritt Worte für seine Gefühle zu finden. Mittlerweile weiß er was unsichtbare Krankheiten sind und dass viele Erwachsene daran leiden. Er versteht nun, dass die Ausbrüche seines Vaters nichts mit ihm zu tun hatten und kann sich wieder besser auf die Schule und seine Freunde konzentrieren.





Gruppenangebote
Für Eltern mit Kindern bis 3 Jahre: 1
Für Kinder und Jugendliche: 9
Für junge Erwachsene: 1

MINIMIERUNG RISIKOFAKTOREN FAMILIE B.

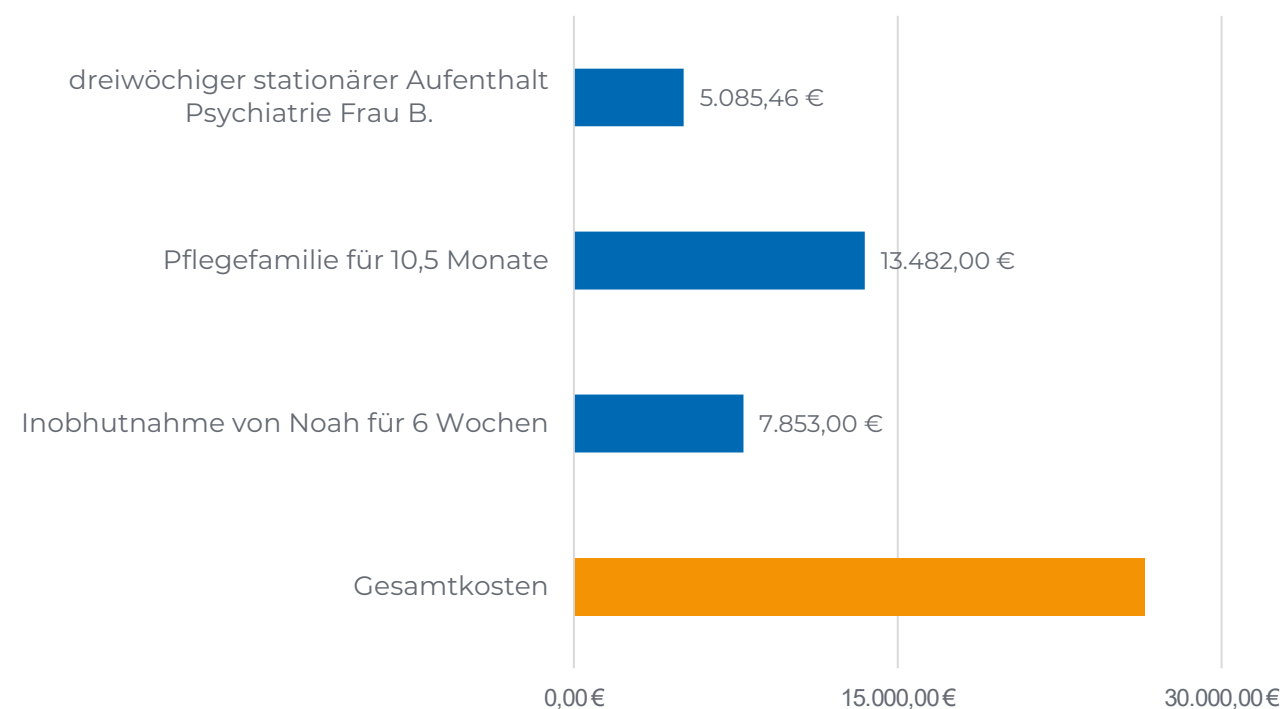


Die Beratung der Eltern und die Gruppenanbindung von Noah sorgen dafür, dass mehrere Risikofaktoren in der Familie minimiert werden. Infolge der Sensibilisierung der Eltern für die Belastungen von Noah durch den väterlichen Alkoholkonsum konnten folgende Eskalationen vermieden werden:

- Steigerung der psychischen Belastung von Noah
- Überforderung von Noah in den Kontakten zum Vater
- Entwicklung bzw. Erweiterung von Verhaltensauffälligkeiten bei Noah

- Zunahme der elterlichen Konflikte/Beeinträchtigung Ausübung der gemeinsamen elterlichen Sorge
- Verschlechterung des Zustandes der Mutter
- Gefährdung des Kindeswohls: Entwicklung eines Problembewusstseins beider Eltern führt zur Inanspruchnahme von weiteren Hilfen
- Vermeidung von Inobhutnahme
- Isolation der Familie

BEISPIELHAFT EINGESPARTE KOSTEN FÜR ESKALATIONEN



Sonstige evtl. vermiedene Eskalationen die nicht weiter beziffert werden:

- ⇒ Erhöhte Krankheitszeiten von Frau B. an ihrem Arbeitsplatz

- ⇒ ambulante Psychotherapie von Frau B.
- ⇒ therapeutische Begleitung von Noah

LEISTUNGEN

ERWARTETE WIRKUNGEN

Beratung von erkrankten Eltern und Angehörigen

Im Jahr 2024 wurden 471 Klient*innen beraten. Bei 177 Menschen gab es einen einmaligen Kontakt, 294 kamen mehrmals. Insgesamt wurden im Jahr 2024 bei MAKS/ANKER 869 Beratungsgespräche geführt.

- ⇒ Informationsvermittlung bezüglich möglicher Auswirkungen auf das Kind
- ⇒ Stärkung der Eltern-Rolle
- ⇒ Befähigung zur Krankheitsaufklärung der Kinder
- ⇒ Aufklärung zu Rechten/Pflichten als Eltern
- ⇒ Information zu weiteren Hilfsangeboten
- ⇒ Stärkung des System Familie
- ⇒ besseres Einschätzen der Risiken für die Kinder
- ⇒ Risikominimierung Folgeerkrankung bei Kindern und anderen Angehörigen

Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2024 wurden 11 verschiedene fortlaufende Gruppenangebote für verschiedene Altersgruppen sowie 16 Freizeitangebote (teilweise mehrtägig) angeboten. Dabei zählten wir insgesamt 3443 Gruppenkontakte.

- ⇒ „Ich bin nicht alleine in meiner Situation“
- ⇒ altersgerechte Informationen zu Sucht + psychischen Erkrankungen
- ⇒ Austausch mit Gleichaltrigen in ähnlicher Situation
- ⇒ Abbau von Schuld- und Schamgefühlen
- ⇒ Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen
- ⇒ Risikominimierung bezüglich Entwicklung eigener Erkrankung
- ⇒ Einüben sozialer Kompetenzen
- ⇒ Entlastung durch Spiel & Spaß

Fortbildungsangebote für Fachkräfte

Auch in 2024 boten wir zahlreiche Informationsveranstaltungen und Weiterbildungen für Fachkräfte an, die im Bereich Suchthilfe, Schule oder Kindergarten sowie in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind. Dabei erreichten wir 336 Multiplikator*innen.

- ⇒ Sensibilisierung für die Situation Kinder sucht- und psychisch erkrankter Eltern
- ⇒ Befähigung Eltern sensibel anzusprechen
- ⇒ Wissensvermittlung zu Bedürfnissen betroffener Kinder
- ⇒ Wissen zum Thema Kinderschutz bei betroffenen Kindern
- ⇒ Verbesserung der Vernetzung von Fachkräften
- ⇒ Informationsweitergabe zu Vermittlungen und Anbindung von Kindern bei MAKS/ANKER
- ⇒ Stärkung persönlicher Kontakte erleichtern die Zusammenarbeit

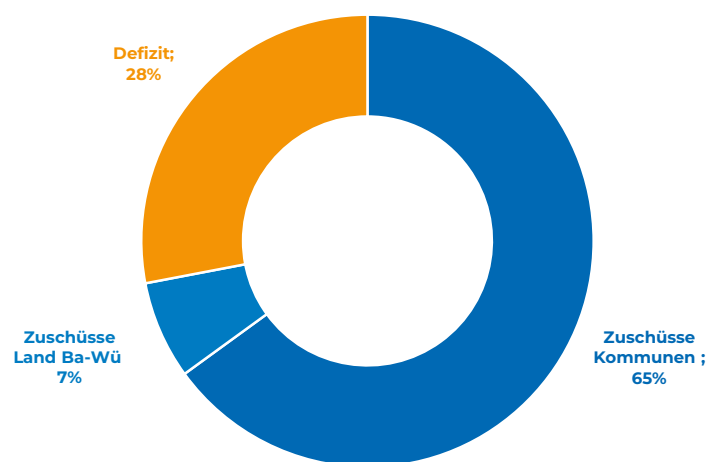


In 2024 begleitet MAKS/ANKER
157 Kinder, Jugendliche und
junge Erwachsene
(siehe Tabelle unten)

FINANZIERUNG

2024 standen uns für die Arbeit mit Kindern aus Suchtfamilien (MAKS) 2,0 Personalstellen zur Verfügung. Die Arbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern (ANKER) wurde mit 1,25 Personalstellen bezuschusst. Weitere 0,2 Stellen, sowie die Verwaltungskraft, wurden aus Eigenmitteln bestritten. Die Angebote von MAKS/ANKER stehen Familien aus der Stadt Freiburg sowie den beiden Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald kostenfrei zur Verfügung und werden durch die drei Kommunen bezuschusst. Zusätzlich erhielten wir Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg. Das bestehende, strukturelle Defizit wird mit Spenden, Stiftungsgeldern und Eigenmitteln des Trägers ausgeglichen.

KREISDIAGRAMM AUS WERTEN



* Das Defizit wurde durch Spenden, Stiftungsgelder und Einnahmen aus Fortbildungen ausgeglichen.

AUSBLICK

Nachdem unser Versuch im letzten Jahr das Angebot für Eltern mit Kleinkindern attraktiver zu gestalten, leider nicht dazu geführt hat, dass die Gruppe belebt werden konnte, haben wir das Angebot für diese Zielgruppe umstrukturiert. Um den individuellen Bedarfen gerecht zu werden, bieten wir nun individuelle Beratungen für betroffene und angehörige Eltern mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr an. Neu hierbei ist, dass mehrere Beratungstermine in einem regelmäßigen Turnus vereinbart werden können. Gerne beraten wir bei Themen wie beispielsweise Gestaltung von Umgangskontakten oder frühzeitiger Krankheitsaufklärung.

Alter	Geschlecht		
	männlich	weiblich	Gesamt
0 bis <4	3		3
4 bis <7	3	3	6
7 bis <10	18	16	34
10 bis <14	29	27	56
14 bis <18	9	16	25
18 und älter	7	26	33
Summe	69	88	157

Die Zahlen beziehen sich auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, mit denen wir mindestens zwei Kontakte hatten.

AUSSENSTELLEN UND KOOPERATIONEN

AUSSENSTELLEN

Neben den acht Gruppenangeboten, die in unseren Räumlichkeiten in Freiburg stattfinden, bieten wir wöchentlich Vor-Ort Gruppenangebote für Grundschulkinder in:

- Titisee-Neustadt in den Räumen der Psychologischen Beratungsstelle Hochschwarzwald
 - Müllheim in den Räumen der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
 - Emmendingen in den Räumen des Jugendzentrums
- Wir bedanken uns herzlich für die gute Kooperation und Gastfreundschaft, die uns alle drei Einrichtungen seit Jahren entgegen bringen.

Betroffene Familien zu erreichen, erfordert eine nachhaltige Kooperation mit anderen kommunalen Einrichtungen. So finden regelmäßig offene Sprechstunden für Patient*innen vor Ort in folgenden (teil-)stationären Kooperationseinrichtungen der Region statt:

- Psychiatrie Freiburg
- Friedrich-Husemann-Klinik Buchenbach
- Zentrum für Psychiatrie Emmendingen
- Psychiatrische Tagesklinik Bad Krozingen

DANK

Ein herzliches Dankeschön gilt den Kommunen und unseren treuen Unterstützer*innen, ohne die unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in ihrer bestehenden Vielfalt nicht möglich wäre. Wir sind dankbar für das tatkräftige Netzwerk, welches uns umgibt und mit uns gemeinsam den Blick auf die betroffenen Kinder und deren Wohl richtet. Auf das Jahr 2024 blicken wir dankbar für alle Unterstützung und Wertschätzung unserer Arbeit zurück und freuen uns den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die das Thema sucht- oder psychisch kranke Eltern bewegt, einen geschützten Rahmen und Unterstützung anbieten zu können.

BERECHNUNGSGRUNDLAGEN

Berechnung Lohnkosten Arbeitgeber
web.arbeitsagentur.de/entgeltatlas
(Beispiel: Krankenschwester/-pfleger)

Gehaltsrechner und Fehlende Steuerabgaben und Sozialversicherungsbeiträge
www.tk-lex.tk.de/berechnungsprogramme

Es finden zudem regelmäßige Informationsveranstaltungen für Patient*innen der suchtmedizinischen Tagesklinik in Freiburg, der Rehaklinik Lindenhof sowie für Klient*innen der Suchtberatung Freiburg und der Fachstelle Sucht in Emmendingen statt.

DER WEG ZU UNS

Die Inanspruchnahme unserer Angebote von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfordert eine stetige Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit für die Situation und die Belastungen von betroffenen Kindern. Aus diesem Grund fließt ein bedeutender Anteil unserer Arbeitszeit in Vernetzung und Kooperation mit angrenzenden Hilfesystemen.

Prozentuale Verteilung Zuweisungen 2024
16% Suchthilfe
19% ärztl./psychotherap. Praxis
25% Kinder- und Jugendhilfe
14% andere Beratungsstellen
22% Familie, Freunde oder ohne Vermittlung
4% Kindergarten/Schule

Berechnung Inobhutnahme und Pflegefamilie
Statistik der Kinder- und Jugendhilfe Teile I.5 bis I.8 in Baden-Württemberg 2022 sowie in den Stadt- und Landkreisen (Tabelle 10. Seite 28 7.702)

RS_108_2023_Empfehlungen_zu_Leistungen_zum_Unterhalt_fuer_Kinder_und_Jugendliche_in_Vollzeitpflege.pdf
www.kvjs.de

Berechnung Krankengeld:
www.aok.de/pk/leistungen/arbeitsunfaehigkeit/krankengeld/

ORGANISATION

MAKS/ANKER bietet unter der Trägerschaft des AGJ-Fachverbandes für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V. seit 1990 Unterstützung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit sucht- und psychisch erkrankter Eltern.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen altersspezifische Gruppenangebote, in denen die Kinder erfahren nicht allein zu sein. Darüber hinaus steht das Beratungsangebot allen offen, die mit dem Thema Kinder aus suchtbelasteten und psychisch erkrankten Familiensystemen konfrontiert sind. Dies gilt für Betroffene, Angehörige und (Fach-) Öffentlichkeit. Der parteiliche Blick auf die Kinder und deren Erlebniswelt zeichnet das Angebot aus.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Seit März 2024 ist das MAKS/ANKER Team vollständig besetzt. Alle Mitarbeiterinnen sind in Teilzeit beschäftigt, das gemeinsame Deputat betrug in 2024 3,6 Vollzeitstellen.

- ⇒ **Rahel Kachler**
B.A. Soziale Arbeit
- ⇒ **Tamara Kiefer**
M.A. Psychosoziale Beratung
- ⇒ **Claudia Quilitzsch**
Dipl. Sozialpädagogin
- ⇒ **Antje Spittler**
Industriekauffrau,
Verwaltungskraft
- ⇒ **Janne Spitznagel**
B.A. Sonderpädagogik
- ⇒ **Janine Vogt**
M.A. Erziehungswissenschaften,
Einrichtungsleitung

Ohne die Unterstützung von mehreren Praktikantinnen und ehrenamtlich Mitwirkenden wäre unsere Arbeit nicht leistbar.



MAKS & ANKER
Freiburg

Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001 : 2015

**AGJ-Fachverband
MAKS/ANKER**
Kartäuserstraße 77
79104 Freiburg
0761 33216
maks@agj-freiburg.de



maks-freiburg.de